

FUSSBALL-WM 2010 SÜDAFRIKA

KLEINE ZEITUNG



Respekt, Nachbar!

Die WM hat ihre erste Sensation: Die Schweiz schlug den Top-Favoriten aus Spanien 1:0. Jetzt träumt unser Nachbarland vom Aufstieg ins Viertelfinale.



Spanien – Schweiz	0:1
SEITEN 4/5	
Südafrika – Uruguay	0:3
SEITEN 6/7	
Honduras – Chile	0:1
SEITEN 6/7	

ÜBERRASCHUNG
Rückkehr. Mit 42 steigt Thomas Muster wieder ins ATP-Geschehen ein. Der Paris-Sieger von 1995 spielt demnächst ein Challenger-Turnier in Braunschweig.
SEITEN 14/15

Argentinien	13.30 Uhr	Griechenland	16.00 Uhr	Frankreich	20.30 Uhr
Südkorea	ORF 1 live Johannesburg	Nigeria	ORF 1 live Bloemfontein	Mexiko	ORF 1 live Polokwane





Die neue Uni ist auf 40.000 Studentinnen ausgelegt



RIESEN-UNIVERSITÄT

Wie in Schulen, ist auch die Uni-Ausbildung in Saudi Arabien nach Geschlechtern getrennt.

Männer dürfen an Frauen-Unis unterrichten. Sie sitzen in Extraräumen, die Studentinnen folgen dem Vortrag über einen Bildschirm.

Wenn eine Studentin eine Frage hat, kann sie einen Knopf drücken und durch ein Mikrofon die Frage stellen.

Märchenhafter Auftrag für Greenonetec

Der St. Veiter Produzent von Solarkollektoren baut für eine neue Frauen-Uni in Riad die größte Solaranlage der Welt. Ein 3,6-Millionen-Euro-Auftrag, der dem Weltmarktführer neue Märkte öffnet.

EVA GABRIEL

Die Anlage funktioniert nur mit einem lebenslänglichen vierköpfigen Putzpersonal, das gewissermaßen auf ihr lebt: Der Wüstensand, der in Saudi Arabien mit einer Geschwindigkeit von bis zu 165 Stundenkilometern daherkommt, würde die

Kollektoren trüben und nutzlos machen.

Es ist nicht die einzige Außergewöhnlichkeit bei diesem Projekt. Auf den Dächern der neuen Frauen-Universität in Riad (sie soll 2011 fertig sein) entsteht die größte solarthermische Anlage der Welt. Und ein Kärntner wird sie bauen. Die Firma Greenonetec aus St. Veit/Glan, weltweit Marktführer in ihrem Segment, hat den 3,6-Millionen-Euro-Auftrag ergattert, der ganz banal auf einer Messe in München angebahnt wurde. Auftraggeber ist die jordanische Firma Millennium Energy Industries.

36.000 Quadratmeter Kollektorfläche wird auf dem acht Quadratkilometer großen Campus angebracht – das entspricht fünf Fußballfeldern. Die bisher größte Solaranlage steht in Dänemark

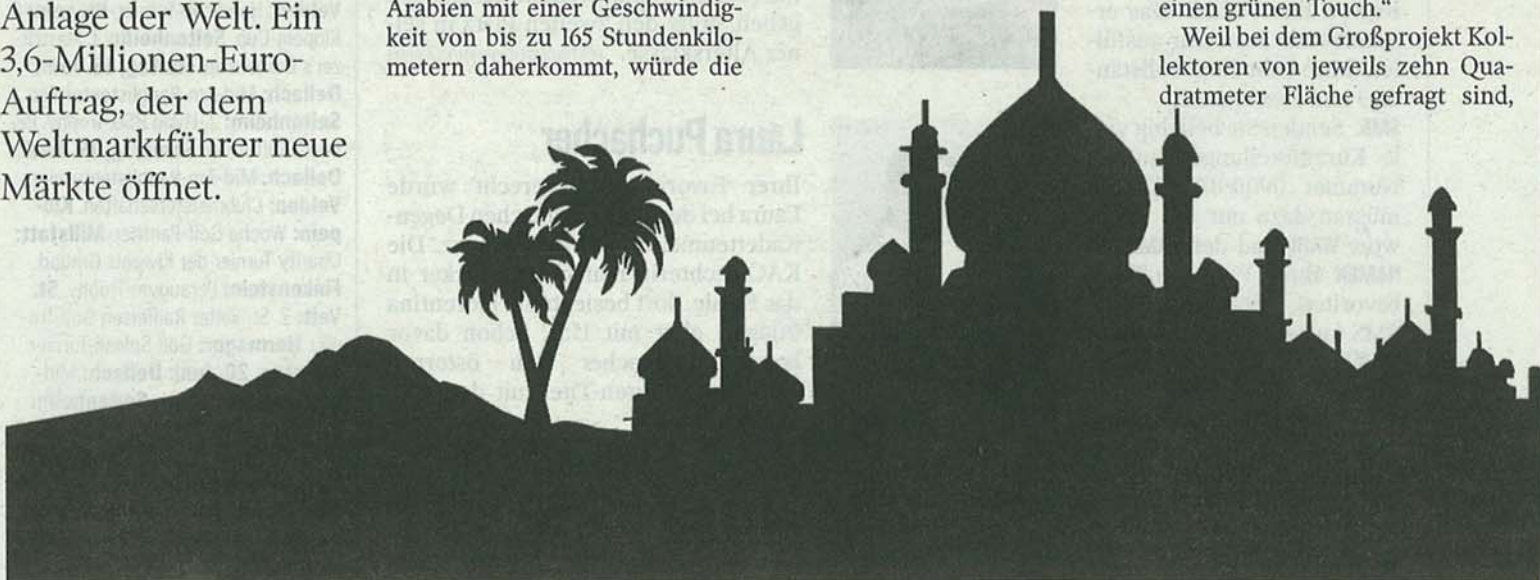
und ist mit 19.000 Quadratmetern nur etwa halb so groß.

Für Greenonetec ist das Geschäft das weitaus größte der Firmen-Geschichte: Bisher wickelte man Aufträge im 1500-Quadratmeter-Bereich ab.

25 Jahre Garantie

Die Universität, die für 40.000 Studentinnen ausgelegt ist, kann mit der St. Veiter Anlage 36.000 Personen mit Warmwasser versorgen – auch wenn sie alle gleichzeitig duschen. Überschüssige Wärme wird zudem ins örtliche Fernwärmenetz eingespeist. Das spart, gerechnet auf die Lebensdauer der Anlage (die Garantie läuft 25 Jahre), 52 Millionen Liter Heizöl. Greenonetec-Chef Robert Kanduth sagt: „Die haben dort zwar das Öl gratis. Aber sie verkaufen es lieber teuer ins Ausland und geben sich selbst einen grünen Touch.“

Weil bei dem Großprojekt Kollektoren von jeweils zehn Quadratmeter Fläche gefragt sind,





Fertigstellung der neuen Zehn-Quadratmeter-Kollektoren im Industriepark St. Veit

KOSCHER/2, IMAGO

hat Kanduth eine neue Fertigungslinie eingezogen. 21 Leute wurden zum 240-köpfigen Stamm- und 60-köpfigen Leasingpersonal (mit 30 Prozent Frauenanteil) zusätzlich aufgenommen. Diese 21 werken nicht wie die anderen im Zwei-, sondern im Drei-Schicht-Betrieb rund um die Uhr. Denn der Auftrag muss bis Mitte Juli abgearbeitet sein, sonst zahlt Greenonetec Pönale. Die Container fahren von St. Veit nach Koper, dann mit dem Schiff nach Jeddah, dann mit dem Lkw nach Riad. Sie sind einen Monat unterwegs.

Greenonetec hat sich gegen internationale Wettbewerber aus Deutschland, der Türkei, Dänemark und Asien durchgesetzt. Das, obwohl hierzulande, wie Kanduth sagt, ein Produktionsmitarbeiter monatlich 3000 Euro kostet - ein Vielfaches der Personalkosten in Asien. Mit dem märchenhaften Geschäft kann er Auftragseinbrüche im Vorjahr mehr als kompensieren. Der Solar-

markt ist wegen der staatlichen Förderungen, die einmal gewährt, dann wieder gestrichen werden, sehr volatil.

Arabien - das wird auch ein Zukunftsmarkt für die Solarbranche generell. Dass dort freitags arbeitsfrei ist, Samstag und Sonntag jedoch Werktag sind - darauf müsse man sich laut Kanduth eben einstellen. Überhaupt werde „Aufträge für große Flächen zunehmen“, sagt Greenonetec-Marketingchef Alexander Eichwalder. Daher werden auch die 21 neuen Mitarbeiter nach dem Großauftrag weiter gebraucht.

Mehr und mehr wird die Technologie nicht nur fürs Warmwasser, sondern auch zur Heizungsunterstützung gebraucht - für den mehrgeschossigen Wohnbau etwa. Auch die Zielgruppe wächst. Vor allem in Richtung Industrie: Viel heißes Wasser brauchen zum Beispiel die Textilbranche, Brauereien oder Autowaschanlagen.



Greenonetec-Chef Kanduth: „Industriellenvereinigung und Wirtschaftsminister sind die Bremsklötze der erneuerbaren Energie“

INTERVIEW

„Kärnten hätte so etwas bauen sollen“

Robert Kanduth über die Zusammenarbeit mit Arabern und den winzig kleinen Heimmarkt.

Was sagen Sie zu dem Auftrag?

ROBERT KANDUTH: Für mich eine Weltsensation! Dabei wurde das Geschäft ganz banal auf der Intersolar-Messe in München angebahnt. Man hat uns angesprochen.

Wie war die Zusammenarbeit mit den Auftraggebern?

KANDUTH: Wir mussten uns darauf einstellen, dass in Arabien der Freitag arbeitsfrei ist, Samstag und Sonntag jedoch Werktag. Wir haben jede halbe Woche eine Telefonkonferenz gemacht.

Die Kollektoren für Riad sind ein neues Produkt?

KANDUTH: Wir haben Kollektoren unserer Baureihe GK 3000, die 91 Prozent Lichtdurchlässigkeit haben, adaptiert. Auch das Befestigungssystem wurde wegen der häufigen Sandstürme angepasst - zum Beispiel mit stärkeren Profilen beim Stützwinkel. Und die Produkte bekamen eine Spezialverpackung, denn sie sind einen Monat im Container unterwegs.

Sie beklagen das Förderwarr für Solaranlagen. Wenn Sie einen Wunsch frei hätten...

KANDUTH: ... würde ich mir österreichweit ein einheitliches System wünschen. Aber ich sehe nur, dass der Wirtschaftsminister und die Industriellenvereinigung hier bremsen. Sie sind meiner Meinung nach der größte Bremsklotz für erneuerbare Energie.

Wie entwickelt sich der Heimmarkt in Kärnten?

KANDUTH: Wir decken in einem Produktionstag den Jahresbedarf von ganz Kärnten ab.

Könnte man so ein Projekt wie in Riad auch in Kärnten realisieren?

KANDUTH: Freilich, und wir wären damit eine Musterregion. Aber die politischen Verantwortlichen der Landeshauptstadt wissen ja nicht einmal, wie man erneuerbare Energie schreibt.

Wie entwickelt sich der Greenonetec-Umsatz?

KANDUTH: Das gebe ich nicht bekannt.

